
Rolle des Aktuars und Wandel des Berufsbildes durch internationale Entwicklungen wie Solvency II

- Die Schweizer Sicht

Marc Chuard

Wie bekannt, ist die Schweiz weder Mitglied der Europäischen Union (EU), noch des Europäischen Wirtschaftsraums (EWR). Die Schweiz versucht aber, so weit wie möglich, europakompatibel zu bleiben. Nach der Ablehnung der Mitgliedschaft zum EWR in einer Volksabstimmung im Jahr 1991 wurden zum Beispiel die Solvenz I-Vorschriften in der Schweiz eingeführt. Ein weiteres Beispiel ist, dass in allen Vernehmlassungsvorlagen für Gesetzesentwürfe in der Schweiz es Informationen zur Konformität mit dem europäischen Recht geben muss.

Durch die Nichtmitgliedschaft der Schweiz in der EU betrifft also das EU-Projekt Solvency II die Schweiz nicht direkt. Indirekt aber sehr wohl: Grosse internationale Versicherungskonzerne, mit zahlreichen Tochtergesellschaften oder Zweigniederlassungen in der EU, haben ihren Sitz in der Schweiz (Zurich Financial Services, Swiss Re, Swiss Life, ...). Grosse schweizerische Versicherungsgesellschaften gehören EU-Versicherungskonzerne (AXA Winterthur, Allianz Suisse, Generali Schweiz). Diese Gesellschaften sind zwingendermassen am EU-Projekt Solvency II sehr interessiert und haben zum Teil an den Quantitative Impact Studies (QIS) teilgenommen.

Während der Finanzmarktkrise der Jahre 2001 bis 2003 haben auch die schweizerischen Versicherungsgesellschaften stark gelitten. Eine Studie von Mercer Oliver Wyman von Februar 2004 („Life at the End of the Tunnel? The Capital Crisis in the European Life Sector“) kommt zum Schluss, dass innerhalb von Europa die Lage der Lebenver-

sicherungsgesellschaften in der Schweiz mit am schlimmsten war! Einige schweizerische Versicherungsgesellschaften mussten massiv rekapitalisiert werden.

Die Behörden sind selbstverständlich nicht untätig geblieben. Das schweizerische Versicherungsaufsichtsamt (Bundesamt für Privatversicherungen) hat einen neuen Leiter bekommen. Eine neue Aufsichtsphilosophie wurde gestartet: eine risikobasierte Aufsicht. Fünf alte Gesetze und ca. zehn alte Verordnungen wurden durch ein neues Versicherungsaufsichtsgesetz (VAG) und eine neue Aufsichtsverordnung (AVO) ersetzt. Die wesentlichen Neuerungen (u. v. a.) waren aus aktuarieller Sicht der Schweizer Solvenztest und die, für die Schweiz, neue Funktion des verantwortlichen Aktuars. Andere wichtige Neuerungen sind die Einführung eines Registers für Versicherungsvermittler und Vorschriften für die Aufsicht über Versicherungsgruppen und –konglomerate.

Der Schweizer Solvenztest (SST) ist zweifelsohne die bedeutendste Neuerung des neuen Versicherungsaufsichtsgesetzes und der wichtigste Pfeiler der neuen risikobasierten Aufsicht. Der SST kann als Vorläufer des Solvency II-Projektes betrachtet werden und hat die Rolle des Aktuars stark beeinträchtigt. Gute Unterlagen zum SST, insbesondere das Weissbuch, können auf der Internet-Seite des Aufsichtsamtes gefunden werden: <http://www.bpv.admin.ch/themen/00506/00552/index.html?lang=de>.

Die Einführung der Funktion des verantwortlichen Aktuars (VA) ist eine weitere wichtige Neuerung des neuen VAG und ist sicher die Reaktion einer internationalen Entwicklung. Alle Versicherungsunternehmen müssen einen verantwortlichen Aktuar oder eine verantwortliche Aktuarin bestellen. Also die Lebensversicherer, die Schadenversicherer, die Krankenversicherer (nach Versicherungsvertragsgesetz) und die Rückversicherer. Dies ist für die Schweiz völlig neu. Auch nach der Einführung der Funktion des VA in der EU in den 90er-Jahren hat die Schweiz nicht mitgezogen. Bis zum Inkrafttreten des neuen VAG per 1. Januar 2006 war das Wort „Aktuar“ oder „Versicherungsmathematiker“ in der schweizerischen Gesetzgebung unbekannt!

Ein einziger Artikel der Aufsichtsverordnung (Art. 99 AVO) betrifft den Verantwortlichen Aktuar. Dieser Artikel ist aber trotzdem sehr wichtig, weil der Titel „Aktuar SAV“, den die Schweizerischen Aktuarvereinigung erteilt, im Absatz 1 explizit erwähnt ist: *„Der verantwortliche Aktuar oder die verantwortliche Aktuarin müssen über den Titel „Aktuar SAV“ oder einen gleichwertigen Titel verfügen“*.

Die Aufgaben des VA werden im Art. 24 VAG beschrieben. Der VA trägt die Verantwortung dafür, dass:

- die Solvabilitätsspanne richtig berechnet wird und das gebundene Vermögen den aufsichtsrechtlichen Vorschriften entspricht,
- sachgemässe Rechnungsgrundlagen verwendet werden und
- ausreichende technische Rückstellungen gebildet werden.

Der Art. 47 „Versicherungsmathematische Funktion“ der neuen EU-Versicherungs-Richtlinie sieht ähnliche Aufgaben vor. Die schweizerische Gesetzgebung ist somit auch hier eurokompatibel.

Mit dem Wort Solvabilitätsspanne im Art. 24 VAG ist vermutlich nur die Solvenz I gemeint. Einige schweizerische Aktuar bestreiten dies allerdings. Der VA scheint also keine direkte

Verantwortung bei der Durchführung des SST zu haben. Im Art. 53 AVO ist auch präzisiert, dass der SST-Bericht von der Geschäftsleitung zu unterzeichnen ist.

Stellt der VA Unzulänglichkeiten fest, so informiert er unverzüglich die Geschäftsleitung des Versicherungsunternehmens. Ausserdem erstellt er jährlich zuhänden der Geschäftsleitung einen ausführlichen Bericht. Der Bericht stellt den aktuellen Stand und die möglichen Entwicklungen der Gesellschaft aus aktuarieller Sicht dar. Damit der VA seine Funktion wahrnehmen kann, hat er Zugang zu allen erforderlichen Informationen. Der VA-Bericht wird nicht dem Aufsichtsamt überreicht. Er kann aber jederzeit von der Aufsicht eingesehen werden.

Der VA muss eine namentlich bezeichnete natürliche Person sein. Er muss nicht ein Mitarbeiter des Versicherungsunternehmens sein. Er kann extern beauftragt werden (eher selten und wenn schon, meistens bei Krankenversicherern).

Eine weitere Verordnung wurde durch das Aufsichtsamt erlassen (die Aufsichtsverordnung-BPV, AVO-BPV). Sie hat nur sieben Artikel, drei davon betreffen aber den verantwortlichen Aktuar. Diese Artikel präzisieren die Aufgaben des VA und den Inhalt des Berichtes des VA. Der Art. 4 sieht die einzige Pflicht des VA gegenüber dem Aufsichtsamt vor: *„Bei Beendigung des Zusammenarbeitsverhältnisses des VA mit dem Versicherungsunternehmen informieren beide Parteien unabhängig voneinander die Aufsichtsbehörde über die Gründe der Trennung, Demission oder Abberufung“*.

In den letzten Jahren hat die Stellung des Aktuars in den schweizerischen Versicherungsunternehmen eher abgenommen. Immer seltener ist er Mitglied der Geschäftsleitung. Mit der Einführung des neuen VAG und des SST hat die Stellung des Chief Risk Officers (CRO) stark zugenommen. Der VA steht in Konkurrenz mit dem CFO und dem CRO. Oft rapportiert nun der VA an den CFO oder an den CRO.

Angesichts dieser enormen Entwicklung (international und national) ist die Schweizerische Aktuarvereinigung (SAV) selbstverständlich nicht untätig geblieben:

- Die Kommission „Berufsständische Fragen“ hat mehrere Richtlinien erarbeitet.
- Eine Fachgruppe „Verantwortlicher Aktuar“ wurde kreiert. Sie dient dem Erfahrungsaustausch unter den VA. Tagungen werden organisiert.
- Eine neue Kommission „Weiterbildung“ hat die Arbeit aufgenommen.
- Ein neues Ausbildungsmodul „Professionalismus“ ist in Vorbereitung. Alle Mitglieder der Sektion SAV („fully qualified members“ im Sinne der Groupe Consultatif und der IAA) werden dieses Modul besuchen müssen.

In den letzten zwei Jahren hat die SAV mehrere Richtlinien verabschiedet. Diese Richtlinien findet man auf deutsch, französisch und englisch auf der Internet-Seite der SAV (http://www.actuaries.ch/de/50_richtlinien/01_richtlinien.htm):

- Richtlinie zum Aktuarbericht für die Nichtleben-Versicherung (November 2006)
- Richtlinie zum Aktuarbericht für die Lebensversicherung (September 2006)
- Richtlinie für die Schadenrückstellungen in der Nichtleben-Versicherung (August 2006)

- Richtlinie zur marktnahen Bewertung und Modellierung von Optionen und Garantien im Rahmen des Schweizer Solvenztestes (April 2006)
- Eine Richtlinie zur aktuariellen Praxis (in Anlehnung zur IASP 2 der IAA) ist zurzeit in Vorbereitung.

Damit die Schweizerische Aktuarvereinigung weiterhin ihre Vollmitgliedschaft in der IAA und in der Groupe Consultatif behalten kann, muss sie ihr Core Syllabus um ein Modul Professionalismus erweitern. Da dieses Fach nicht von den Universitäten angeboten wird, muss die SAV dieses Ausbildungsmodul selber entwickeln. Das Modul wird aus vier Blöcken bestehen:

- 1) Verhalten (Standesregeln, Disziplinarverordnung, Weiterbildung)
- 2) Arbeitsmethodik (Richtlinie zur aktuariellen Praxis, in Vorbereitung)
- 3) Externe Vorgaben (Richtlinien der SAV, des Aufsichtsamts, der IAA, gesetzliche Grundlagen)
- 4) Rollenverständnis (VA, Experte, Berater, ...)

Fazit:

Ein starker Wandel der Rolle des Aktuars findet in der Schweiz statt. Neue Aufgaben entstehen. Internationale und nationale Entwicklungen tragen dazu bei. Die Schweizerische Aktuarvereinigung begleitet diesen Wechsel (Erlass von eigenen Richtlinien, Fachgruppe für den Erfahrungsaustausch unter VA, VA-Tagungen, Teilnahme an Vernehmlassungen, Weiterbildung, Professionalismus, ...). Da die neuen Aufgaben äusserst interessant sind (z.B. der Schweizer Solvenztest), dringen andere Berufsgattungen (CFO, CRO) in diesen Gebieten ein. Der Aktuar steht dann in Konkurrenz mit diesen Berufsgattungen und muss sich immer wieder behaupten.

Marc Chuard ist seit 2003 Präsident der Schweizerischen Aktuarvereinigung. Er arbeitete als Chefaktuar bei der Zürich Schweiz Versicherung und zuletzt bei der AXA Winterthur Versicherung. Anfang 2009 wird er als Mitglied der Geschäftsleitung des Schweizerischen Versicherungsverbandes (SVV) dem Ressort Wirtschaft und Recht vorstehen. Der vorliegende Beitrag basiert auf einem Vortrag, den Marc Chuard am 14. 5. 2008 auf Einladung des Österreichischen Förderungsvereins der Versicherungsmathematik (ÖFdV) in Wien gehalten hat.